

Hitlers Waffengesetze

– Lehren aus dem Nationalsozialismus

Von [David Kopel](#) & Richard Griffiths | 22.05.2003

National Review Online.

Mehr von David Kopel über den [Zweiten Weltkrieg](#) und über [Völkermord](#).

Diese Woche versucht CBS mit der Miniserie „Hitler: Der Aufstieg des Bösen“, die Bedingungen zu erklären, die es einem offensichtlich bösen und abnormen Individuum ermöglichen, die totale Macht zu erlangen und Massenmord zu begehen. Die CBS-Serie thematisiert einige der Menschen, deren fehlerhafte Entscheidungen den Weg für Hitlers psychopathische Diktatur ebneten: Hitlers Mutter, die sich weigerte zu erkennen, dass ihr Kind extrem gestört und asozial war; der Richter, der Hitler eine lächerlich kurze Gefängnisstrafe gab, nachdem er beim Bürgerbräuputsch (*Beer Hall Putsch*) Hochverrat begangen hatte; Präsident Hindenburg und die Reichstagsabgeordneten, die (mit Ausnahme der Sozialdemokraten) Hitlers diktatorischem Ermächtigungsgesetz zustimmten, anstatt eine Krise zu erzwingen (was, egal wie schlimm das Ergebnis gewesen wäre, weitaus besser gewesen wäre, als dass Hitler legal die Macht an sich reißen und Deutschland in einen Weltkrieg führen konnte).

Eine neue Generation von Fernsehzuschauern mit der Abscheulichkeit Hitlers vertraut zu machen, ist ein lobenswerter Dienst von CBS gegenüber der Allgemeinheit, denn wenn wir es ernst meinen mit dem „Nie wieder“, dann müssen wir uns auch ernsthaft daran erinnern, wie und warum Hitler das erreichen konnte, was er tat. Der Politikwissenschaftler [R. J. Rummel](#), der weltweit führende Gelehrte auf dem Gebiet der Massenmorde des 20. Jahrhunderts, [schätzt](#), dass die Nazis etwa 21 Millionen Menschen töteten, Kriegsoffer nicht mitgerechnet. Mit moderner Technik wäre ein moderner Hitler vielleicht in der Lage, noch mehr Menschen noch schneller zu töten.

In der Tat verübt der Diktator Robert Mugabe gegenwärtig in Simbabwe einen [Völkermord](#) durch Verhungernlassen, der darauf abzielt, etwa sechs Millionen Menschen zu beseitigen. Mugabe ist ein großer Bewunderer von Adolf Hitler. Die Nummer Zwei nach Mugabe (er starb letztes Jahr) war Chenjerai Hunzvi, der Anführer von Mugabes Terrorbanden, der sich selbst den Spitznamen „Hitler“ gab. Eine Gemeinsamkeit von Robert Mugabe, „Hitler“ Hunzvi und Adolf Hitler sind ihre rigorosen und effektiven Programme zur Waffenkontrolle.

Einfach ausgedrückt: Ohne Waffenkontrolle wäre Hitler nicht in der Lage gewesen, 21 Millionen Menschen zu ermorden. Auch Mugabe wäre nicht in der Lage, sein aktuelles Terrorprogramm durchzuführen.

In [The Arizona Journal of International & Comparative Law](#) zeigt Stephen Halbrook, dass die deutschen Juden und andere deutsche Gegner Hitlers nicht dazu verurteilt waren, hilflose und passive Opfer zu sein. (Ein [Zeitschriftenartikel](#) von Halbrook bietet eine kürzere Version der Geschichte, zusammen mit zahlreichen Fotos. Halbrooks Arizona-Artikel ist auch als Kapitel in dem Buch [Death by Gun Control](#) enthalten, herausgegeben von [Jews for the Preservation of Firearms Ownership](#)). Halbrook beschreibt detailliert, wie die Nazis nach ihrer Machtübernahme unerbittlich und rücksichtslos deutsche Oppositionelle entwaffneten. Die Nazis fürchteten die Juden – von denen viele Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs waren – so sehr, dass sie ihnen sogar Messer und alte Säbel abnahmen.

Die Nazis schufen bis 1938 keine neuen Waffengesetze. Bis dahin konnten sie die Waffenkontrollen der Weimarer Republik nutzen, um sicherzustellen, dass es keinen inneren Widerstand gegen das Hitler-Regime geben würde.

Angesichts des politischen und wirtschaftlichen Chaos und einer möglichen kommunistischen Revolution nach Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg, erließ die Weimarer Republik 1919 die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten über den Waffenbesitz. Das neue Gesetz verbot den zivilen Besitz aller Schusswaffen und Munition und forderte deren „sofortige“ Abgabe.

Als sich die politische und wirtschaftliche Situation stabilisierte, schuf die Weimarer Republik ein weniger drakonisches Waffengesetz. Das Gesetz ähnelte den Waffengesetzen, die heute von der amerikanischen Waffenkontroll-Lobby gefordert werden, war aber etwas milder.

Das Weimarer Gesetz über Schusswaffen und Munition verlangte eine Lizenz, um in irgendeiner Form im Waffenhandel tätig zu werden. Für den Erwerb oder das Führen einer Schusswaffe war eine spezielle Erlaubnis der Polizei erforderlich. Der deutschen Polizei war es völlig freigestellt, Kriminellen oder Personen, die sie als nicht vertrauenswürdig einstufte, die Erlaubnis zu verweigern. Der unbegrenzte Ermessensspielraum der Polizei beim Erwerb von Schusswaffen durch Bürger ist Grundlage des „Brady II“-Vorschlags, der 1994 von der Handgun Control, Inc. (jetzt Brady-Kampagne genannt) eingebracht wurde.

Nach dem Weimarer Gesetz war für den Besitz einer Schusswaffe in der eigenen Wohnung keine waffenrechtliche Erlaubnis erforderlich, es sei denn, der Bürger besaß mehr als fünf Schusswaffen eines bestimmten Typs oder lagerte mehr als 100 Patronen. Für Schusswaffen „jagdlicher“ oder „sportlicher“ Art waren die Anforderungen des Gesetzes lockerer. In der Tat war das Weimarer Gesetz das erste Waffengesetz der Welt, das eine formale Unterscheidung zwischen Sport- und Nicht-Sportwaffen traf. Hinsichtlich des Waffenbesitzes in der eigenen Wohnung und im Hinblick auf Sportwaffen war das Weimarer Gesetz nicht so streng wie das aktuelle Waffengesetz von Massachusetts oder einige der modernen Vorschläge, die von amerikanischen Befürwortern von Waffenkontrolle unterstützt werden.

Es ist aber von Bedeutung, dass das Weimarer Gesetz die Registrierung der meisten rechtmäßig besessenen Schusswaffen verlangte, wie es auch die Gesetze einiger amerikanischer Bundesstaaten tun. In Deutschland lieferte das Weimarer Gesetz über die Registrierung von Waffen die Informationen, die die Nazis brauchten, um die Juden und andere, die als nicht zuverlässig galten, zu entwaffnen.

Die Entwaffnungskampagne der Nazis begann, sobald Hitler 1933 die Macht übernahm. Während einige völkermordende Regierungen (wie die Roten Khmer in Kambodscha) auf Gesetze verzichteten, folgte die Nazi-Regierung der deutschen Vorliebe für die Schaffung großer Mengen schriftlicher Regeln und Vorschriften. Doch erst im März 1938 (im selben Monat, in dem Hitler Österreich durch den Anschluss annektierte) schufen die Nazis ihr eigenes Waffengesetz. Das neue Gesetz bekräftigte formell die Politik, die Hitler mit dem Weimarer Gesetz durchgesetzt hatte: Juden war jegliche Beteiligung am Waffenhandel verboten.

Am 9. November 1938 starteten die Nazis die „Kristallnacht“, ein Pogrom, bei dem unbewaffnete Juden in ganz Deutschland von einem von der Regierung unterstützten Mob angegriffen wurden. In Verbindung mit der Kristallnacht nutzte die Regierung die administrative Befugnis aus dem Waffengesetz von 1938, um von Juden die sofortige Abgabe aller Schuss- sowie Hieb- und Stichwaffen zu verlangen und um die Todesstrafe oder 20 Jahre Haft in einem Konzentrationslager für jeden Verstoß anzuordnen.

Selbst nach 1938 waren die deutschen Waffengesetze nicht streng. Sie gaben der Regierung einfach genug Informationen und genug Ermessensspielraum, um sicherzustellen, dass Opfer innerhalb Deutschlands nicht in der Lage sein würden, sich zu wehren.

Unter dem Hitler-Regime hatten die Deutschen ein hervorragend ausgebildetes und sehr großes Militär geschaffen – das mächtigste Militär, das die Welt bis dahin gesehen hatte. Pro Mann hatten die Nazis eine größere Kampfkraft als jede andere Armee im Zweiten Weltkrieg und wurden schließlich aufgrund der überwältigenden Größe der alliierten Armeen und der viel größeren wirtschaftlichen Ressourcen der Alliierten besiegt.

Obwohl die Nazis über eine extrem schlagkräftige Armee verfügten, fürchteten sie immer noch den zivilen Besitz von Schusswaffen durch feindliche Zivilisten. Die Ereignisse im Jahr 1943 bewiesen, dass die Angst nicht nur Paranoia war. Als das Wissen über die Vernichtungslager durchsickerte, erhoben sich entschlossene und bewaffnete Juden in Tschin, Warschau, Bialystok, Vilna und anderswo. Juden schlossen sich auch in großer Zahl Partisanenarmeen in Osteuropa an und organisierten erstaunlicherweise sogar Ausbrüche aus und Aufstände in den Vernichtungslagern von Treblinka und Auschwitz. Es gibt viele Bücher, die diese heroischen Geschichten des Widerstands nacherzählen. Yuri Suhls *They Fought Back* (1967) ist eine gute Zusammenfassung, die zeigt, dass Hunderttausende von Juden tatsächlich kämpften. Das Buch *Escape from Sobibor* und der gleichnamige Film (1987) erzählen die erstaunliche Geschichte, wie russisch-jüdische Kriegsgefangene einen Aufstand organisierten, der eines der Haupttodeslager dauerhaft zerstörte. Die Nazis brauchten Monate, um die Juden zu vernichten, die sich im Warschauer Ghetto

erhoben. Sie waren zunächst nur mit ein paar Schusswaffen bewaffnet, die auf dem Schwarzmarkt gekauft, gestohlen oder vom polnischen Untergrund beschafft worden waren.

Halbrook behauptet, dass die Geschichte Deutschlands vielleicht anders verlaufen wäre, wenn mehr seiner Bürger bewaffnet gewesen wären und wenn das Recht, Waffen zu tragen, in der deutschen Kultur und Verfassung verankert gewesen wäre. Halbrook weist darauf hin, dass es zwar in vielen Teilen des besetzten Europas Widerstand gab, dass es in Deutschland selbst aber fast keinen Widerstand gab, weil die Nazis Jahre Zeit hatten um Waffengesetze durchzusetzen, die sicherstellten, dass kein potenzieller Gegner des Regimes die Mittel zum Widerstand hatte.

Niemand kann mit Sicherheit vorhersehen, welche Länder einer völkermordenden Diktatur erliegen werden. Deutschland war während der Weimarer Republik eine Demokratie und hatte zugleich eine sehr lange Geschichte von viel größerer Toleranz gegenüber Juden als Frankreich, England oder Russland oder irgendein anderes Land. Simbabwe's aktuelle Waffengesetze wurden geschaffen, als die Nation die britische Kolonie Rhodesien war, und die Autoren dieser Gesetze wussten nicht, dass die Gesetze eines Tages von einem afrikanischen Hitler durchgesetzt werden würden, der auf Massenvernichtung aus war.

Man weiß nie, ob man mal einen Feuerlöscher braucht. Viele Menschen leben ihr ganzes Leben lang, ohne einen Feuerlöscher benutzen zu müssen, und die meisten Menschen brauchen nie eine Schusswaffe, um sich gegen Völkermord zu wehren. Aber wenn Sie sich nicht darauf vorbereiten, in einem unerwarteten Notfall ein lebensrettendes Werkzeug zur Hand zu haben, dann überleben Sie und Ihre Familie vielleicht nicht.

In dem Buch *Children of the Flames* [*Kinder der Flammen*] erzählt der Auschwitz-Überlebende Menashe Lorinczi, was geschah, als die sowjetische Armee das Lager befreite: Die Russen entwaffneten die SS-Wachen. Dann rächten sich zwei ausgemergelte jüdische Häftlinge, die nun mit von der SS erbeuteten Gewehren bewaffnet waren, systematisch an einer großen Formation von SS-Männern. Die entwaffnete SS nahm ihr Schicksal passiv hin. Nachdem Lorinczi nach Israel gezogen war, wurde er oft von anderen Israelis gefragt, warum die Juden nicht gegen die Deutschen zurückgeschlagen hätten. Er antwortete, dass viele Juden gekämpft hätten. Dann erinnerte er sich an die plötzliche Veränderung im Verhalten der Juden und der Deutschen in Auschwitz, als das neue „Waffengesetz“ der russischen Armee neu festlegte, wer dort die Waffen hatte: „Und wenn mir heute jemand diese Frage stellt, sage ich den Leuten, dass es keine Rolle spielt, ob du Ungar, Pole, Jude oder Deutscher bist: Wenn du keine Waffe hast, hast du nichts.“

*Richard Griffiths ist promovierter Psychologe mit Forschungsinteresse an Waffenfragen.
[Dave Kopel](#) wirkt bei der National Review Online redaktionell mit.*

Hier geht es zum amerikanischen Originalartikel:
<https://davekopel.org/NRO/2003/Hitler's-Control.htm>